

„An uns kommt niemand vorbei“

Negativschlagzeilen lenken davon ab, dass viele Sicherheits-Dienstleister in Flüchtlingsunterkünften einen guten Job machen / Das Beispiel Mülheim an der Ruhr

☐ **Kommunen, die zur Sicherung von Flüchtlingsheimen auf „Dienstleister“ setzen, die sich im Milieu berüchtigter Rocker- oder rechtsextremer Schlägerbanden bewegen, dürfen sich nicht wundern, wenn sie in die Schlagzeilen geraten. Dabei muss man kein Sicherheitsprofi sein, um seriöse von fragwürdigen Anbietern zu scheiden. Vielmehr genügt es, die Augen aufzumachen, die richtigen Fragen zu stellen und dann den gesunden Menschenverstand walten zu lassen. In Mülheim an der Ruhr kam noch Glück hinzu. Hier nämlich kennen sich Unterkunftsbetreiber und Sicherheits-Dienstleister und wissen folglich, was sie voneinander zu halten haben.**



Im Gespräch mit SECURITY insight: v. l. Patrick Sinz (Abteilungsleiter Personelle Dienste und Organisation der Vollmergruppe Dienstleistung), Frank Langer (stellvertretender Vorstand des DRK-Kreisverbands Mülheim), Daniel Vollmer (Betriebsleiter und Prokurist der Vollmergruppe)

SECURITY insight: Herr Langer, zehn energiegeladene Holzhäuser mit Doppelverglasung für jeweils 60 Bewohner, Vier-Bett-Zimmer, zwei moderne Sanitärhäuser, vier Leichtbauhallen als Kantine, Kiosk, Fernsehraum, Klassenzimmer und Kindergarten – wer sich in der vom DRK-Kreisverband Mülheim betriebenen Flüchtlingsunterkunft auf dem ehemaligen Kirmesgelände umschaut, stellt fest, dass es ungemütlichere Orte gibt.

Frank Langer: Ihr Eindruck täuscht nicht. Tatsächlich gelten wir als Vorzeigebispiel für Flüchtlingsunterkünfte.

Und die Sicherheitsleute wirken auch nicht gerade wie Vollzeitrüpel und Ausländerfeinde, von denen man immer wieder in der Zeitung liest. Das DRK wird doch nicht etwa bei der Auftragsvergabe noch andere Kriterien herangezogen haben als den niedrigsten Preis?

Langer: Der Preis spielt natürlich eine wichtige Rolle. Unser Vertragspartner ist die Stadt Mülheim und die Unterkunft somit eine kommunale Einrichtung. Dem zuständigen Sozialdezernat geht es im Wesentlichen darum, eine zukunftsfähige und menschenwürdige Lösung für Flüchtlinge zu finden, um sie kurz-

und mittelfristig ins Stadtleben zu integrieren. Dazu gehört auch ein seriöser Sicherheitsdienst. Die Vollmergruppe Dienstleistung kennen wir schon aus der Zusammenarbeit bei anderen Gelegenheiten, etwa Stadtfesten und ähnlichen öffentlichen Events. Das Unternehmen kennt sich mit den kommunalen Strukturen bestens aus und ist in der Vergangenheit stets professionell und positiv in Erscheinung getreten.

Was genau sind die Aufgaben Ihrer Mitarbeiter in der Flüchtlingsunterkunft, Herr Vollmer?

Daniel Vollmer: Da sind zunächst einmal die Ein- und Auslasskontrollen, an uns kommt sozusagen niemand vorbei. Die Bewohner müssen sich per Lichtbildausweis am Eingang identifizieren. Die rund 70 DRK-Mitarbeiter sowie die 250 Ehrenamtlichen, die sich hier engagieren, sind ebenfalls zu erfassen. Besucher müssen sich separat bei unseren Mitarbeitern anmelden. Und wir laufen regelmäßig Streife. So verhindern wir, dass sich hier Unbefugte aufhalten. Deshalb ist das Gelände auch umzäunt – um Gaffer und Flüchtlingsgegner fernzuhalten. Zum Glück hat es noch nie einen Angriff auf die Unterkunft gegeben.

Letztlich ist das nichts anderes als klassischer Objektschutz.

Patrick Sinz: Das ist richtig, aber es kommen weitere Aufgaben hinzu. Wir begleiten beispielsweise die Ausgabe von Verpflegung und Kleidung. Durch unsere Präsenz bleibt es ruhig. Und wenn doch mal zwei Personen aneinandergeraten, deeskalieren wir. Darüber hinaus sind wir Ansprechpartner für Feuerwehr und Polizei, im Fall der Fälle.

Gibt es denn Konflikte zwischen den Bewohnern?

Langer: Wo viele fremde Menschen aus unterschiedlichen Kulturen auf engem Raum



Ein- und Auslasskontrolle

zusammenleben müssen, bleiben Konflikte nicht aus. Drei Viertel der derzeit gut 450 Bewohner stammen aus Syrien, hinzukommen Afghanen, Iraker, Marokkaner, Algerier und andere. Da bleiben Meinungsverschiedenheiten nicht aus. Doch seit die Unterkunft Ende Oktober in Betrieb ging, hatten wir gerade mal zehn Einsätze, die nur mit Hilfe der Polizei gelöst werden konnten.

Wie ist das Miteinander von Bewohnern und Sicherheitsleuten?

Vollmer: Da gibt es keine nennenswerten Probleme. Wissen Sie, wir sind alle Menschen. Manchmal stimmt die Chemie nicht, manchmal kommt es zu Missverständnissen, dann gibt ein Wort das andere. Jeder hat mal einen schlechten Tag. Viele Sicherheitskräfte in Flüchtlingsunterkünften werden von ihren Auftraggebern ziemlich alleine gelassen. Das ist hier anders. Wir arbeiten eng mit den DRK-Kollegen zusammen. Ein Beispiel: Wir gehen niemals in die Privaträume der Bewohner ohne DRK-Begleitung.

Kompetenz braucht Qualifikation. Wie sieht es damit bei den hier eingesetzten Sicherheitsleuten aus?

Sinz: Die eingesetzten Sicherheitsmitarbeiter haben alle die Sachkundeprüfung und sind großteils mehrsprachig. Außerdem wurden sie ganz gezielt für die Arbeit mit Flüchtlingen geschult. Sie kennen die kulturellen und rechtlichen Hintergründe, beispielsweise den Ablauf des Asylverfahrens. Darüber hinaus arbeiten wir mit einer möglichst festen Mannschaft mit geringer Fluktuation. Das schafft Zusammenhalt und Identifikation mit dem Job. Die meisten unserer hier tätigen Mitarbeiter waren schon bei der Bewachung des Bauvorhabens dabei, als die Unterkunft errichtet wurde. Wir sind also praktisch mit dem Objekt mitgewachsen.

Langer: Damit all das so funktioniert, bedarf es allerdings auch einer guten Organisation und Planung. Vertreter des Sozialdezernats, des DRKs, der Vollmergruppe und der Polizei bilden eine Art Planungsstab, der sich regelmäßig trifft. Hier wird besprochen, was man optimieren und wie man bestimmte Probleme lösen könnte. Beispiel: Die Idee, die Verpflegungsausgabe mit einem Pfandsystem zu verbinden, ist in dieser Runde vorgestellt worden. Damit haben wir erreicht, dass Geschirr und Besteck immer wieder zurückgebracht werden – und das



Es gibt ungemütlichere Ort als die Flüchtlingsunterkunft in Mülheim.

führt dazu, dass die Bewohner Mehrweg- statt Einweggeschirr nutzen können. Zusammen finden wir immer eine gute Lösung im Sinne aller Beteiligten.

WWW.VOLLMERGRUPPE.DE

Die Fragen stellte Marcus Heide.



GENAU MEIN DIENSTLEISTER
Ein Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen, das mich bundesweit unterstützt.



Sicherheit ist für mich wichtig – sowohl im privaten als auch im gewerblichen oder öffentlichen Bereich. Bei den Fachleuten der Vollmergruppe fühle ich mich sicher und vertraue ihnen gerne den Schutz meines Eigentums an. Das Familienunternehmen mit Tradition bietet mir hohe Qualitätsstandards und professionelle Sicherheit auf Höhe der Zeit.

Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!

[24/7] 0208 588 577
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr
www.vollmergruppe.de